



(Fig. 60.) Fries und Bekrönung des Kamins.

Ein Kamin aus dem Jahre 1559.

Von Stadtbauinspektor Eduard Adenaw.

Die Stadt Hachen hat durch Vermittelung eines Frankfurter Antiquitätengeschäftes einen Steinkamin erworben, der wegen seiner interessanten Formen und seiner vorzüglichen Erhaltung einer Beschreibung in diesen Blättern wert erscheint.

Gehören schon gut erhaltene Kamine aus der Blütezeit der Renaissance zu den Seltenheiten, so darf es erst recht als ein glücklicher Fund bezeichnet werden, wenn es gelungen ist, einen Ueberrest, der Zeugnis von einer künstlerischen Schöpfung der heimischen Kunst der großen Epoche des 16. Jahrh. ablegt, in den Besitz der Stadt zu bringen.

Wie aus einem Auszuge eines in französischer Sprache verfaßten Kataloges aus dem Jahre 1866 über die Antiquitäten und Seltenheiten des 13. – 19. Jahrhunderts, welche die Sammlung des Architekten Louis Minard - van Boorebeke in Gent (Gand, Imprimerie de F. S. van Dooselaere, rue St. Georges) umfaßt, hervorgeht, stammt der Kamin ursprünglich aus einem alten Schloß in Seilenkirchen und ist dem genannten Sammler durch Moni. Bénoni-Verhelst überliefert worden. Trotz eingehender Informationen ist es dem Verfasser dieses Artikels bisher nicht gelungen, sichere Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, aus welchem Schlosse der Kamin herührt, und es kann daher vorläufig in den nachfolgenden Zeilen und durch die beigelegten bild-

nerischen Darstellungen nur eine kurze Erläuterung des uns überkommenen Denkmals gegeben werden.

Es kann wohl nur die ehemalige Burg, jetzt Uriulinerkloster und Amtsgericht, gemeint sein. In der Füllicher Fehde (1543) wurde diese Burg und die halbe Stadt durch Brand zerstört. Erstere war damals im Besitze des Herrn von Harff und wurde später wieder aufgebaut. 1802 verkaufte Ludwig von Harff die Burg an Joseph Kux, der das neue Wohnhaus darauf errichtete. Auf Kux folgte Max Flemming, und nach diesem wurden 1855 die Gebrüder Reinartz Eigentümer. Sie verkauften 1857 die Burg an die Uriulinerinnen.

Der Kamin hat in seinen Außenmaßen eine Länge von 2,75 m, eine Tiefe von 0,80 m und eine Höhe von 2,94 m. Er ist aus rotem Sandstein gefertigt, der dem Eifeler Sandstein ähnelt, nach der Beschreibung in obigem Katalog jedoch aus Gothland, einer in der Ostsee südöstlich von Schweden gelegenen Insel, stammt. Daß das Material zu dem Kamin so weit hergeholt worden ist, läßt darauf schließen, daß der Verfertiger die Absicht hatte, etwas besonders Wertvolles zu schaffen, da doch schon die Kosten für das Steinmaterial zumal bei den damaligen Transport-Schwierigkeiten erhebliche gewesen sein müßten. Auf zwei durch vorgelegte Halbsäulen verstärkten Wandpfeilern, die

auf nachträglich hinzugefügten Blausteinsockeln stehen, sind kräftige Konsolen aufgesetzt. Diese sind nach vorne ausgekragt und tragen den Aufbau. Ein Aufsatz mit reicher Bekrönung bildet den oberen Abschluß.

Spredten schon die feinen Profilierungen an den Pfeilern und Säulen des Unterbaues und am Oberbau für das gediegene Empfinden des ausführenden Künstlers, so zeugen die schönen Verhältnisse und die zierlichen Blatt- und Bildwerke dafür, daß der Verfertiger die heitere Dekorationslust der damaligen Zeit mit der Schönheit des Stiles zu verbinden wohl verstanden hat. Das Detail der vorgelegten Halbäulen entspricht der Frührenaissance; der Schaft ist durch drei Ringe umgrenzt, von denen der oberste kurz unter dem Kapitäl sitzt. Zwischen der knolligen Basis und dem untersten Ring und zwischen diesem und dem zweiten zeigt der Schaft Ausbauchungen, die durch fein geschnittenes Blattwerk geziert sind; der obere Teil des Schaftes ist glatt und nur durch wenige Kannelüren unterbrochen. Die Postamente der Säulen, die mit ihren oberen Abschlußprofilen über die entsprechenden Profile der dahinterliegenden Wandpfeiler greifen, zeigen Medaillons mit Köpfen und darüber Blätterzweige. Die Kapitäle sind in frei korinthisierender Weise ausgebildet. Die Kragsteine sind mit Blattwerk geschmückt und zeigen in den Hohlvoluten Köpfe, die sich in Blätter auflösen.

Der Aufbau, welcher eine rechteckige Form hat, ist ein köstliches Werk damaliger Zeit und zeichnet sich durch große Schärfe aus. Ein unteres und ein oberes Gelims mit scharf geschnittenen Blättern schließt ihn ab. Reizvoll wirken die auf den Ecken und an der Wand angebrachten und von Engelsköpfchen getragenen Halbäulchen, die wieder wie

die unteren tragenden Säulen ausgebauchte und mit Blattwerk verzierte Schäfte haben. Die feistlichen Flächen zwischen den Halbäulchen haben als Schmuck Kränze erhalten; durch diese sind Köpfe vorgestreckt, die gleichsam als neugierige Beschauer die Vorgänge im Raum beobachten.

BACCHUS (:) IST DISSER GENÄT ALLEN VOLLEN WOL BEKANNT 1559 ist die Ueberschrift des Frieses, der die Vorderfläche ziert. Welche unbändige Lebenslust und welche Freude spricht aus dem Triumphzug! Bacchus, der Gott des Weines, thront auf einem mit Verdeck versehenen Wagen, der gezogen wird von zwei Kentauren. Nicht fehlen dem Sohn des Zeus die bekannten Attribute, die Stirnbinde und der Thyrsusstab. Winzer, Krugträger und Bacchantinnen, bekränzt mit Wein und Epheu und mit Fackeln bewaffnet, umtanzen ihn. Der Zug bewegt sich zum frohen Trinkgelage. Dem Triumphzuge voraus, auf einem niedrigen und von einem übermühtigen jungen Pferd gezogenen Karren, das wohlgefüllte Weinsäß, aus dem schon während der Fahrt ein Labetrunk gezapft wird; ein Jüngling, der auf dem Fasse steht, hält die mit Kanne und Krug gezierte Fahne.

Der obere Aufsatz endlich wird durch eine durchbrochene Bekrönung von drei Geländeräulen gebildet, zwischen welchen zwei Engel knieen, die einen Kranz halten, und vervollständigt den Schmuck des Kamins.

Die Rückwand des Kamins ist mit gebrannten Tonplatten ausgekleidet gewesen, welche auf dunkelbraunem Grunde springende Löwen in gelber Farbe und auf den Ecken ein Muster zeigen, das sich in der Zusammenziehung zu kreisartigen Rosetten ergängt. Ob diese Platten, die ebenfalls erhalten sind, den ursprünglichen Hintergrund gebildet haben, dürfte jedoch fraglich erscheinen.



(Fig. 61.) Rechte Schmalleite des Kamins.

Herr Oberbürgermeister Veltman, dem in erster Linie der Dank aller Kunstfreunde dafür gebührt, daß dieses interessante Kunstwerk in den Besitz der Stadt Hachen gelangt ist, hat über dessen Verwendung bereits Bestimmung getroffen. Bei der soeben vollendeten Wiederherstellung des aus dem Mittelalter stammenden Pontforgesgebäudes, das



ohne dies als Sammelstätte für heimische Gegenstände längst vergangener Zeiten in Aussicht genommen ist, hat der Kamin im großen Saale des Obergeschosses Aufstellung gefunden. Und so wird er aller Voraussicht nach, wenn nicht höhere Gewalt ihn zerstören sollte, auch den nachfolgenden Generationen erhalten bleiben.



(Fig. 62.) Renaissance-Kamin.